



Abschrift aus:

D. Friedrich Heinrich Wilhelm Martinis

allgemeine Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung

erschienen Berlin 1785 bei Joachim Pauli, Buchhändler

Band 5; Seiten 460 - 462

Baggertorf u). Er hat seinen Namen von der holländischen Art, ihn in Fahrzeugen, die Baggert genennet werden, zu gewinnen. Seinem Wesen nach, besteht er aus einer vegetabilischen Schlammerde der Moräste, die mit mehr oder weniger Bergöl oder Bergpech eingetränkt, und mit nicht völlig vererdeten Pflanzenresten vermischet ist; er ist eine Art einer vegetabilischen, nur zum Theil zerstörten Bergpecherde. Seine Lagerstätte sind sehr nasse Moräste, mit offenem Wasser oder einem Moos und Rasenfilz bedeckt. In denselben ist er der mehr oder weniger flüssige, wenigstens weiche, schwärzliche Grundschlamm.

Man findet ihn in allen nördlichen Ländern in Sümpfen und Brüchern: doch ist er an den mehresten Stellen für ein Feurungsmittel an Bergöl oder Fett zu arm und wo es nicht an Holz fehlt, sucht man ihn auch nicht. Am besten und von der brauchbarsten Beschaffenheit ist er in den Niederlanden überhaupt, besonders in Holland wo er eine gewöhnliche Feurung ist, in Schweden, Finland, Rußland, auch in Deutschland bey Braunschweig im Dolensee und überhaupt an unzählbaren Orten.

In Holland gewinnt man ihn, wenn des Sommers die Brücher am meisten ausgetrocknet sind. Ist der Torf mit einem Rasenfilz bedeckt, wird derselbe abgegraben, wodurch von dem unter dem Rasen stehenden Wasser ein Teich entsteht. Auf denselben, so wie auf die ofnen Torfpfützen der Brücher wird ein klein flaches Fahrzeug, das Baggert genennet wird, gesetzt. Die Torffischer im Baggert nehmen den Torfschlamm vom Boden mittelst eines kleinen Netzes, dessen vorstehende Kante ein schneidendes Eisen ist, und schütten den Schlamm, wenn das meiste Wasser abgelaufen, in den Baygert. Hierbey treffen sie oft bergharziges Holz, Stubben und auch ganze Bäume an. - Die ausgeleerten Teiche sind als Fischteiche anwendbar.

Der nasse Torfschlamm hat wenig oder keinen Zusammenhang, und wird noch im Baggert durchgetreten und von den größern Holzbrocken ec. Befreyet. Am Ufer breitet man ihn auf einem vesten oder mit Brettern bebrückten Platz als eine Maße über eine Spanbe dick aus. Diese hängt im Trocknen ziemlich zusammen und läßt sich mit scharfen Spaten in Stücke von Form der Backsteine stechen, die, wenn sie völlig ausgetrocknet sind, in den Magazinen aufbewahret werden.

Diese Torfe sind schwärzlich-braun, ziemlich leicht, bald zu zerbrechen und riechen etwa morastig und pechhaft. Beym Gebrauch als Feurung fängt der trockne Torf leicht Feuer und brennt anfänglich mit Flamme und Rauch, dann aber als Kohle glimmend gleichförmig. Der Geruch beym Brennen ist bergpechhaft und etwas schweflicht, unangenehm, doch nicht ungesund, und die Hitze vom Torffeuer geringer als von Kohlen. Das Ueberbleibsel vom Brennen ist eine gelbliche leichte Asche.